

Ralf Matti Jäger

VERWANDLUNG

Fragmente zum Kunstschaffen vom Herzensgrund

Leseprobe



verwandeln verlag wendland

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Bildes *Verwandlung Umschlag 6*
(2017) von Ralf Matti Jäger.

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

1. Auflage vom 3.11.2017 – 104 Exemplare

© verwandeln verlag wendland 2017

Umschlag und Satz: Ralf Matti Jäger

Druck: Köhring GmbH & Co. KG, Lüchow

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-9819259-1-3

www.verwandeln-verlag.de

verwandeln@posteo.de

Verwandlung.

Verwandeln.

Sich verwandeln.

Sich verwandeln lassen.

Sich anverwandeln.

Sich einander anverwandeln.

Verwandeln und verwandelt werden.

Verwandlung sein.

VERWANDLUNG

Kunst kommt von Können, sagt man.

Was müssen Kunstschaffende können?

Spielen! Spielen zwischen aktiver Gestaltung und offener Hingabe.

*

Man muss Scheitern können und das Scheitern überwinden können.

Mehr muss man nicht können. Alles andere kommt von selbst.

*

Kunst kommt nicht von Können, wie Johann Nestroy gesagt hat:

»Kunst ist, wenn mans nicht kann, denn wenn mans kann, ists keine
Kunst.«

*

Kunst kommt von Fühlen.

*

Kunstschaffen ist der Prozess der Anverwandlung von Mensch und
Welt.

*

Das Spielen ist die Verbindung zwischen den Vereinseitigungen, in die wir immer wieder aktiv hineingehen oder aus Versehen hinein geraten.

Das Spielen hat zwei Seiten. Einerseits die Aktivität, andererseits die Hingabe. Spielen besteht in der Fähigkeit des flüssigen Wechsels zwischen aktivem Gestalten und offener Hingabe an dasjenige, was von sich aus geschieht.

*

Sich bemühen. Alles richtig machen. Konsequenz bleiben.

Dinge zum Abschluss bringen.

Fehler machen. Über den Rand malen. Chaotisch sein.

Werke unvollendet lassen.

*

Es geht um den Schaffensprozess, nicht um das fertige Werk. Es geht um die Bewegung, die Veränderung, den Weg, die Verwandlung. Und nicht um das Bleibende, das Ewige, das Feste, das Unveränderliche.

*

Spielen ist das Leichteste, denn beim Spielen geht es wie von selbst.

Spielen ist gefährlich, denn beim Spielen geht es wie von selbst.

*

Glücklicherweise – die Ängstlichen und Überkontrollierten würden sagen: Unglücklicherweise – zeigt sich, wenn man sich dem Spielen hingibt, die Art und Weise eigenen Lebendigseins, eigenen Umganges mit der Welt und sich selbst ganz unverstellt. Das Spielen macht offen. Es eröffnet Einsichten, nicht nur eigene, sondern auch jene Anderer in die eigene Lebendigkeit. Es zeigen sich beim Spielen Stärken, aber eben auch Schwächen. Es kommt nicht auf Perfektionismus an, sondern auf die Bewegung.

*

Wenn ich tanze, verwandle ich die Bewegungswelt. Wenn ich plastiziere, verwandle ich die Tastwelt. Wenn ich male, verwandle ich die Farbenwelt. Wenn ich musiziere, verwandle ich die Hörwelt. Wenn ich dichte, verwandle ich die Sprachwelt. Wenn ich zeichne, verwandle ich die Linienwelt. Wenn ich mich in das Tanzen einlasse, verwandelt mich die Bewegung. Wenn ich mich auf das Plastizieren einlasse, verwandelt mich die Tastwelt. Wenn ich mich auf das Malen einlasse, verwandelt mich die Farbenwelt. Wenn ich mich auf die Musik einlasse, verwandelt mich die Klangwelt. Wenn ich mich auf das Dichten einlasse, verwandelt mich die Sprache. Wenn ich mich auf das Zeichnen einlasse, verwandelt mich die Linienwelt. Kunst ist ein Erschaffen und ein Erschaffenwerden. Kunst ist ein Verwandeln und Verwandeltwerden.

*

Es gilt, die gegebene Welt entgegenzunehmen und umzugestalten, sich selbst an die Welt anzuverwandeln. Das macht der Kunstschaffende. Die sogenannten Erkenntnisse des Kunstschaffenden sind nicht intellektueller Art, sondern bestehen in der Fähigkeit des Umgangs mit den tieferen Kräften, die uns selbst und die Welt zusammenhalten.

*

Ich bin ein sich verandelndes Wesen. Mein Körper ändert sich im Lauf der Zeit. Mein Leib ändert sich. Meine Gefühle, Vorstellungen, Begriffe ändern sich. Meine Art und Weise zu Fühlen ändert sich. Mein Denkstil ändert sich. Usw. usf. Und doch habe ich das Gefühl, ich bin immer Ich. Da haben Fichte und Schelling gesagt: *Ich*, das ist dasjenige, was trotz aller Verwandlungen bleibt. Das Ich wäre das Ewige im Menschen. Nein! Wir müssen umdenken! Wir müssen lernen, fühlend zu akzeptieren und zu verstehen und dafür die richtigen Begriffe zu entwickeln, dass Ich ein sich wandelndes Wesen bin. Der Spruch, *Das Einzige was bleibt, ist die Veränderung*, sagt es. Ich bin das sich verandelnde Wesen. Was bleibt ist, dass ich mich verwandle. Tao.

*

Spielen bedeutet, zwei sein, eins werden, vereinigt sein, sich entzweien, entzweit sein, sich vereinigen usw. usf. Kommunion – Individualisierung.

*

Das Bild wird nicht so, wie ich es will, sondern ich werde so, wie das Bild es will. Kommunikation.

Musik kommt von Zuhörenkönnen. So wie alles menschliche Zusammenleben von Zuhörenkönnen kommt.

*

Einfühlung heißt, nicht bei sich zu sein, auch nicht beim Anderen zu sein, sondern in *Verbundensein* zu sein.

*

Im alten Denken hätte man von der *Wahrnehmung*, der *Erkenntnis* und manchmal noch vom *Handeln* gesprochen. Ohne die Wahrnehmung würden wir die Welt nicht erfahren. Ohne die Erkenntnis verstünden wir nichts von der Welt. Durch unser Handeln greifen wir in die Welt ein und verändern sie. Wer so denkt und spricht, setzt sein eigenes Abgespaltensein von der Welt voraus: Hier bin ich, da draußen ist die Welt. Dies gilt dem alten Denken als selbstverständliche Voraussetzung, weil jeder Denker und Wissenschaftler das so erlebt. Aber kein Baby, kein Kleinkind, keine Mutter, kein Tänzer, kein Maler, kein Musiker, kein Liebender erlebt sich als von der Welt abgespalten. Im Erleben sind wir verbunden. Die Mutter (oder der Vater) hält das Baby auf dem Arm und fühlt sich dem Baby nah, ganz nah. Der Liebende hält die Geliebte im Arm und

fühlt sich mit ihr verbunden. Der Kunschtchaffende ist eingetaucht in den Schaffensprozess, in dem er sich mit den Materialien (beim Maler den Farben, beim Musiker den Klängen, beim Tänzer den Bewegungen, beim Dichter der Sprache usw.) in tiefster Kommunikation verbunden weiß. Die Materialien gestalten ihn ebenso, wie er sie.

Das Kunschtchaffen ist ein Gespräch. Es ist nicht der Maler, der mit den Farben tun würde, was er will. Sondern dem ersten Strich einer Farbe geht die sinnliche und fühlende Kontaktnahme mit der Farbe voraus. Die Farbe ruft den Maler. Sein Gefühl sehnt sich nach der Farbe, so wie die Farbe in ihm das Gefühl hervorruft, wie sie gemalt werden will. Das Malen einer Farbe und einer Form ist wie der erste Satz eines Gesprächs, wo auf den ersten mit dem nächsten Satz geantwortet wird. Jedes künstlerische Gestalten ist Kommunikation. Und kein Mensch muss erst lernen, zu kommunizieren, da sich das menschliche Dasein von der Zeugung an in Kommunikation darlebt.

*

Seit es die moderne Malerei gibt, können sich die Maler nicht mehr hinter ihrem handwerklich-technischen Vermögen (*techné*) verstecken. Man kann malend nur noch so sein, wie man ist. Und das ist ein großes Glück.

*

Beuys hat zur Erklärung seines Schaffens eine sogenannte *Plastische Theorie* entwickelt. Er erläutert diese einmal so:

»Ich habe versucht, den Begriff Plastik in drei simple Dinge aufzuteilen. Aber das begrenzt sich nicht auf physisch sichtbare Gegenstände. Dasselbe gilt auch für die unsichtbaren Plastiken. Eine unbestimmte Energie wird über das Moment der Bewegung in eine bestimmte Form gebracht, das ist ein Prozess. Es ist ein einfaches Gesetz: Ich greife in ein unbestimmtes Material, Fett oder Ton, und durch eine bestimmte Bewegung bringe ich das in eine Form. Es ist auch wichtig, dass man diese Form durch eine Bewegung in eine unbestimmte Form zurückführen kann.«

An dieser kurzen Darlegung wird das Grundproblem der Beuys'schen Theorien deutlich. Er sagt: »Ich greife in ein unbestimmtes Material...« Doch es gibt kein »unbestimmtes Material«! Seine geliebten Materialien Fett oder Filz sind ebenso sehr durch die ihnen innewohnende Struktur bestimmt, die sie eben zu dem macht, was sie sind, wie dies für einen Kristall gilt. Die Struktur von Fett (ich meine nicht allein die chemische oder physikalische Struktur, sondern jene Struktur, die wir durch Sinneswahrnehmung und Einfühlung phänomenal erleben) besteht in dessen Weichheit, Geschmeidigkeit, Schmelzbarkeit usw. Die Struktur von Filz in dessen Verwobenheit, Rauigkeit, Stoffigkeit usw. Jene eines Kristalls in seiner Härte, seiner Spitzigkeit, seiner Kantigkeit usw. Wer mit diesen Materialien plastisch arbeiten will, muss sich auf die ihnen einwohnende Strukturiertheit einlassen, mit dieser Strukturiertheit umgehen. Das Kunstschaffen ist immer Begegnung, Zusammenwirken, Austausch. Mag es auch sein, dass ich mit einer Gestaltungsintention auf eine Materialität zugreife, so wirkt doch sofort die innere Strukturiertheit des Materials auf mich ein. Jedes Kunstschaffen ist Verwandlung, d.h. Anverwandlung. Um das Material verwandeln zu können, muss *ich mich* dem Material anverwandeln. Und das bedeutet, dass zuallererst das Material mich prägt. So wie ich schon mein ganzes Leben durch meine Mitmenschen und meine Umwelt

geprägt worden bin. Das Kunstschaffen beginnt mit einer *Begegnung* des Kunstschaffenden mit dem Material. Aus dieser Begegnung, die einerseits durch die Gestaltungs- und Verwandlungsintentionen des Kunstschaffenden, andererseits durch die vorgegebene Strukturiertheit des Materials, das auf den Kunstschaffenden einwirkt, bestimmt wird, kommt es zu einer Bewegung. Diese Bewegung führt zu einer Wandlung des Kunstschaffenden und des Materials. Im Ergebnis entsteht nicht nur ein sinnlich erfahrbares Werk, sondern auch ein leiblich-seelisch-geistig verwandelter Mensch. Beuys' *Plastische Theorie* erweist sich demgegenüber als der erlebbaren Wirklichkeit übergestülpte platonische Theorie. Platon hatte in seinem *Timaios* erklärt, wie die Welt durch den Demiurgen (einen von Gott beauftragten Weltenschaffer) aus einem noch unbestimmten Material gebildet worden sei. Plato setzt das Vorhandensein eines unbestimmten Materials theoretisch voraus, ohne jedoch zu erklären und erklären zu können, wo ein solches herkommen soll. Er ist Dualist. Beuys hätte Plato ebensogut direkt zitieren können. Wendet man Beuys' platonische plastische Theorie auf menschliche Beziehungen an, was er im Zuge seiner Idee der *Sozialen Plastik* (in obigem Zitat durch den Hinweis auf die »unsichtbaren Plastiken«) ausdrücklich fordert, so wird das hier Kritisierte in seiner Problematik noch deutlicher. Jede gerade erst beginnende Beziehung zwischen Menschen, die sich zuvor nicht kannten, ist bereits durch Vorprägungen vorstrukturiert. Eine Beziehung beginnt nicht etwa als etwas Unbestimmtes, sondern gerade im Beginn einer Beziehung springen allerlei Vorprägungen an. Eine Beziehung beginnt überhaupt erst dann zu werden, wenn einer oder am besten beide Menschen beginnen, diese Vorprägungen zu bearbeiten und d.h. zu verwandeln, zu überwinden. Auch die

menschliche Gesellschaft als Ganzes (*Soziale Plastik*) kann nicht als unbestimmte Form, die noch in eine gute Form zu bringen sei, betrachtet werden. Sie ist vorgeprägt und vorbestimmt. Gut ist, dass Beuys die Gesellschaft verwandeln will. Doch seine *Plastische Theorie* vermag den sich dabei vollziehenden Prozess nicht zu beschreiben. Es wird nicht etwas »Unbestimmtes« in eine »Form« gebracht! Dass es etwas Unbestimmtes gäbe, das in Form zu bringen sei... so denken nur Platoniker, Dualisten. Und so denken nur Menschen, die sich im Denken von der erfahrbaren Welt abgelöst haben und ihr wirklichkeitsfremdes Theoretisieren dem Erleben überstülpen. In der menschlichen Begegnung ist es vielmehr so, dass sich ein im ersten Moment der Begegnung durch unbewusste Voreinstellungen zwischen zwei Menschen Einstellendes durch die Beziehungsarbeit umwandeln kann in ein gegenseitiges Kennen, welches ein Sich-gemeinsam-Fühlen ist. Beziehungsarbeit besteht darin, das gemeinsame Verbundensein – welches schon immer da war – zu entdecken, aufzudecken. In Bezug auf die menschliche Gesellschaft kann unsere Aufgabe nicht darin gesehen werden, ein vermeintlich Ungestaltetes in eine gute Form zu überführen. Es geht auch nicht darum – was Beuys ebenfalls glaubte, und was in seiner *Plastischen Theorie* implizit mitschwingt – ein nur durch unbewusste Vorgänge Gestaltetes und in diesem Sinne immer noch Ungestaltetes nunmehr vollbewusst durchzugestalten. Sondern unsere Aufgabe ist, das bereits Bestehende und Strukturierte, insofern es der lebendigen Entwicklung im Wege stehen sollte, in etwas Anderes überzuführen, welches Bewegung, Entwicklung und Liebe ermöglicht. Man kann hier auch großzügig sein und sagen: Das hat Beuys doch gemeint und z.T. sogar getan. Dennoch gilt, dass seine Theorie, so wie er sie formu-

liert, einseitig platonisch ist. Da hat der Denker den Erlebenden, Fühlenden und Handelnden überformt, wie es leider so oft geschieht.

*

[...]

ERLEBEN VERWANDELN VERBUNDENSEIN

Tagebuch der Geburt einer neuen Philosophie

von Ralf Matti Jäger

In diesem Buch entwickelt sich eine neue Philosophie, nicht als Theorie, sondern als Herzensbewegung. Die Grundlage dieses Buches sind vielfältige Beobachtungen zu zentralen Bereichen des menschlichen Erlebens. In diesen Beobachtungen vollzieht sich eine Befreiungsbewegung von alten Fühl-, Handlungs- und Denkmustern. Dabei wird auch nachgedacht und theoretisiert, aber das ist nicht die Hauptsache. Vielmehr geht es um die seelische Bewegung, um Herzensarbeit. Die neue Philosophie ist dem menschlichen Herzen selbst abgelauscht. Wer dieses Buch liest, durchblättert oder auch kreuz und quer durchstöbert, wird mit der neuen Philosophie in Kontakt kommen. Dabei kommt es nicht so sehr auf die Worte, das Gesagte, das Gedachte, die Haltungen, Überzeugungen, Erkenntnisse an, die letztlich in diesem Buch ausgesprochen werden, sondern auf die Öffnung für das Erleben selbst, auf die lebendige Entdeckungsreise und auf das Abschütteln altbekannter Gefühlsformen und Denkmuster.

Das gesamte Buch umfasst 671 Seiten.

Online-Publikation der Einleitung unter

www.ralfmattijaeger.de

DAS SPIELEN ZWISCHEN INTENTIONALITÄT UND PATHISCHEM IM ERLEBEN & KUNSTSCHAFFEN

EIN BEITRAG ZUR PHÄNOMENOLOGISCHEN ANTHROPOLOGIE

von Ralf Matti Jäger

Welche Prozesse vollziehen sich zwischen Mensch und Welt, wenn wir die Welt und uns selbst darin erleben? Welche Prozesse vollziehen sich im Handlungs- und Wahrnehmungsfeld des Kunstschaffens? Diese beiden Fragen bilden den gemeinsamen Ausgangspunkt dieser philosophisch-phänomenologischen Studie.

In dem Buch wird das Spielen zwischen Intentionalität und Pathischem als apriorischer Grundprozess des menschlichen Erlebens und des Kunstschaffens in einem Dreischritt von Husserls Intentionalitätsbegriff über Straus' Begriff des Pathischen zum Spielbegriff Schillers begrifflich entwickelt.

Sodann wird der Prozess des Spielens zwischen Intentionalität und Pathischem anhand der taktilen Berührung, der Sinneswahrnehmung und des Fühlens, sowie des Plastizierens und Malens anschaulich gemacht.

Auf dieser Grundlage wird abschließend anhand von Ausführungen Albert Einsteins auf die großen Ähnlichkeiten und die kleinen, aber gewichtigen Unterschiede zwischen dem Kunstschaffensprozess und dem kreativen Denkprozess des Wissenschaftlers hingewiesen.

Taschenbuch, broschiert, 12x21cm, 139 Seiten.

ISBN 978-3-9819259-0-6

GEGENWARTSGESTALTUNG ZWISCHEN EMPATHIE & EXISTENZANGST

INDIVIDUALISTISCH-GEMEINSCHAFTLICHE HAND-
LUNGSMÖGLICHKEITEN

von
Ralf Matti Jäger

Die Existenzangst ist in Zeiten des Raubbaus an der Erde, der Überbevölkerung, des Klimawandels, von Flüchtlingsbewegungen, Pandemien usw. bei uns allen explodiert. Zugleich wird die Sehnsucht nach Empathie immer größer. Denn die Empathie verbindet uns mit unseren Mitmenschen und der Natur. Sie macht uns weich, anpassungsfähig und hingebungsvoll. Sie lässt uns Teil des Ganzen werden. Demgegenüber weckt die Existenzangst in uns den Überlebenstrieb. Sie macht uns wach und aktiv. Doch wenn sie uns vollständig in ihren Bann schlägt, können wir gnadenlos werden, auch gegenüber unseren Nächsten. Die Existenzangst lässt uns auf unser Eigendasein zurückschrumpfen, sie macht uns dafür aber auch für unser Eigendasein wach.

Unter den zwei Leitbegriffen Empathie und Existenzangst versuche ich in diesem Buch zwei der tiefsten Urkräfte des menschlichen Daseinsvollzuges zu umreißen; zwei Urkräfte, die einander polarisch gegenüberstehen. Beide Urkräfte müssen zusammenwirken, damit sinnvolles Handeln, d.h. positive Verwandlung möglich wird. In der Mitte zwischen den polarischen Kräften liegt die Möglichkeit zu einer positiven Gegenwartsgestaltung aus innerer Freiheit und in Verbundensein mit den Mitmenschen und der Natur.

Monographie, 236 Seiten. ISBN 978-3-9819259-5-1.

SEELENSCHWÄRZE SEELENWÄRME

GEGENWARTSPOESIE & HERZENSMALEREI

von
Ralf Matti Jäger

Naturzerstörung und Selbstzerstörung, Egoismus und Empathiemangel, Lügen und Manipulation, Konkurrenzdruck und Pseudo-Verantwortungsübernahme, Krieg in der Welt und Gewalt in unseren Schlaf- und Kinderzimmern, Climate Change und Ausgrenzung... das sind einige der drängendsten Probleme unserer Zeit, die mich als Dichter, Maler und (Trauma-) Kunsttherapeut seit langem beschäftigen.

Kinder kommen ursprünglich nicht mit der SEELENSCHWÄRZE auf die Welt. Sie kommen als reine, offene, empfängliche, liebevolle und liebebedürftige Seelen zu uns und werden dann – viel zu früh – mit der SEELENSCHWÄRZE unserer Welt konfrontiert. Die Folgen davon erlebe ich alltäglich im Kontakt mit meinen Mitmenschen, mit der Natur, mit mir selbst, in verdichteter Weise bei meiner Arbeit als (Trauma-)Kunsttherapeut in der Psychosomatik, Akut-Psychiatrie und in ambulanter Praxis. In der trauma-kunst-therapeutischen Arbeit ist der Umgang mit der SEELENSCHWÄRZE ein unerlässlicher therapeutischer Prozess, der für die Patienten (und für mich) schmerzlich, aber befreiend ist. Vielleicht ist es notwendig geworden, die SEELENSCHWÄRZE der gesamten Menschheit in einem schmerzlichen Prozess durchzuarbeiten? Der SEELENSCHWÄRZE ins Gesicht zu sehen und damit Wege zur SEELENWÄRME zu eröffnen, dazu soll dieses Buch einen Beitrag leisten.

Taschenbuch, broschiert, 12x21cm, 212 Seiten.

ISBN 978-3-9819259-2-0

BEGRIFFSKLÄRUNG
KUNSTTHERAPIE
KÜNSTLERISCHE THERAPIE
KREATIVE THERAPIE
GESTALTUNGSTHERAPIE

Dissertation von Ralf Matti Jäger an der Fakultät für Gesundheit der Universität Witten/Herdecke bei Prof. Dr. med. David Martin und Prof. Dr. med. Peter F. Matthiessen †.

Worum geht es bei dem Therapieverfahren, das mit den verschiedenen Oberbegriffen Gestaltungstherapie, Kreative Therapie, Künstlerische Therapie und Kunsttherapie bezeichnet worden ist im Kern? Wie kommt die therapeutische Wirkung zustande? Werden hier die Kräfte des Gestaltens, der Kreativität, des Künstlerischen oder der Kunst zum therapeutischen Einsatz gebracht?

Dass sich seit Anfang des 20. Jahrhunderts just diese vier Oberbegriffe herausgebildet haben, ist als Ausdruck eines von je verschiedenen Ausgangspunkten kommenden Ringens um die zentralen Fragen des Fachgebietes zu verstehen. Erst die Überschau über die vier damit verbunden unterschiedlichen Sichtweisen vermag den Zugang zum Kern des Fachgebietes zu eröffnen: die Verwandlungskraft der Kunst.

MO, MIKKO, MARIA UND DAS TOTE SCHAF

EIN ADVENTS-KINDER-KRIMI
AUS DEM WENDLAND

in 24 Kapiteln

von Sophia, Jalmari, Malve, Maja und Ralf Matti Jäger



Am 1. Dezember liegt ein totes Schaf im Stall des kleinen wendländischen Dorfes Pröhlitz. Violetta Pröhl ist schockiert. Bauer Gerd aus dem Nachbardorf Kiekritz ist sich sicher: Das war der Wolf. Aber so leicht lassen sich die drei Dorfkinder Mo, Mikko und Maria nicht ins Bockshorn jagen. An der Sache ist doch was faul. Wie ist das Schaf Piet gestorben? Die drei Detektive wollen es herausfinden. Sie suchen nach Spuren und lauschen die Dorfbewohner aus. Nach und nach decken sie eine Fülle von Ungeheimtheiten auf. Doch das gefällt nicht allen...

Taschenbuch, broschiert, 12x21cm, 280 Seiten, 33 Illustrationen.

ISBN 978-3-9819259-3-7

BUMIS AUF TOUR

Über glückliche Bumis,
die durch das Leben tanzen

von
Sophia Jäger



Butty, Gauya, Pullchen und die kleine Üla sind Bumen. Sie haben fast immer gute Laune und sind voller Abenteuerlust. Da Ferien sind, fahren sie mit ihrem Bauwagen, den das Kaltblut Kandinsky zieht, einfach los. Auf ihrer Reise lernen sie andere Bumis kennen und finden viele Freunde. Sie sind fröhlich und halten zusammen. Sie erleben einen Mai mit strahlender Sonne und leuchtend grünen Gräsern, aber auch kalte Nächte und Regen.

Da bemerken sie, dass die fiese Tante Falia sie verfolgt. Ist das das Ende ihrer Reise? Oder halten die Bumis zusammen und können das Unglück abwenden?

Kinderbuch für Kinder von 6 – 10 Jahren

Taschenbuch, broschiert, 12x21cm, 284 Seiten, 35 Illustrationen.

ISBN 978-3-9819259-6-8



www.ralfmattijaeger.de
www.verwandeln-verlag.de